

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Siebenter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112

302 das Wintermärchen.

mann? Bauern und Bürger mögen es sagen; ich will es beschwören, ich!

Schäfer. Aber, wenn es nun falsch ist, Sohn?

Rüpel. Es mag noch so falsch seyn, so kann ein wahrer Edelmann, seinem Freunde zu gefallen, darauf schwören. Ich will dem Prinzen schwören, du seyst ein braver Kerl, und du werdest dich nie betrinken; und doch weiß ich, daß du kein braver Kerl bist, und daß du dich betrinken wirst; aber ich will darauf schwören, und ich wollte, du wärst ein braver Kerl.

Autolykus. Ich will es werden, gnädiger Herr, nach äußerstem Vermögen.

Rüpel. Thu das ja. Wenn ich mich nicht wundere, wie du das Herz hast, dich zu betrinken, da du kein braver Kerl bist, so glaube mir nichts mehr — Aber seht da! die Könige und die Prinzen, unsre Bettern, gehen hin, der Königin Bildniß zu sehen. Komm, geh mit uns; wir wollen deine guten Herren sehn.

(Sie gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Paulinens Haus.

Leontes. Polixenes. Florizel. Perdita.

Ramillo. Paulina. Zofeute.

Gefolge.

Leontes. O! weise und gute Paulina, wie oft bist du mir zum Troste gewesen!

Paulina. Was ich nicht recht that, mein König, das hab' ich doch gut gemeint; Sie haben mich für alle meine Dienste überflüssig bezahlt. Aber daß Sie mit dem Könige, Ihrem Bruder, und diesem verlobten Erben beyder Kronen gekommen sind, mein armes Haus zu besuchen, das ist ein Uebermaaß von Gnade, welche zu verdienen mein ganzes übriges Leben nicht hinreichen kann.

Leontes. Die Ehre, die wir dir erweisen, Paulina, ist Unruh — aber, wir kamen, um die Bildsäule unsrer Königin zu sehen. Deine Gallerie sind wir durchgegangen, mit vielem Vergnügen über manche seltne Stücke; aber das, was meine Tochter so sehnlich zu sehen wünscht, sahen wir nicht — das Bild ihrer Mutter.

Paulina. So, wie sie im Leben unvergleichlich war, so übertrifft auch ihr todtes Ebenbild, wie ich mit Recht glaube, alles, was Sie jemals gesehen haben, oder eines Menschen Hand jemals gemacht hat; deswegen bewahr' ich es auch ganz besonders auf. Aber hier ist es. Machen Sie sich gefaßt, des Lebens so lebhaft gespottet zu sehen, als je der stille Schlaf des Todes gespottet hat. Sehen Sie es, und sagen: es ist schön.

(Sie zieht den Vorhang weg, und entdeckt Hermionen, gleich einer Bildsäule, auf dem Fußgestell stehend.)

Ihr Schweigen gefällt mir; es beweist Ihr Erstaunen nur um so viel mehr. Aber sagen Sie mir nun, Sie zuerst, mein gebietender Herr, kommt es nicht ziemlich nahe?

Leontes. Ihre natürliche Stellung! — O! mache mir Vorwürfe, theurer Stein! damit ich in der That sagen könne, du seyst Hermione! — oder vielmehr, du bist Hermione, weil du mir keine machst; denn sie war so fromm, als Kindheit und Unschuld. Aber Paulina — — Hermione hatte nicht so viel Falten, war bey weitem nicht so alt, wie dieß Bild zu seyn scheint.

Polixenes. O! wahrhaftig nicht.

Paulina. Desto grösser ist die Geschicklichkeit unsers Künstlers, der sechszehn Jahre überspringt, und sie so macht, als lebte sie icht.

Leontes. Wie sie denn auch gelebt hätte — ach! eben so sehr zu meinem Trost, als dieser Anblick ist mein Herz durchbohrt! — O! so stand sie, mit dieser lebendigen Majestät — Warmes Leben, wie es icht kalt da steht! — als ich zum erstenmal um ihre Liebe bat. Ich schäme mich — Wirfst mir dieser Stein nicht vor, daß ich mehr Stein sey, als er selbst? — O königliches Stück! Es ist Zauberen in deiner Majestät, die meine Uebelthaten wieder in mein Gedächtniß gezaubert, und meiner bewundernden Tochter die Lebensgeister geraubt hat, daß sie selbst versteinert, neben dir steht.

Perdita. Erlauben Sie mir, und sagen Sie nicht, es sey Aberglauben, daß ich niederknie, und um ihren Segen bitte! — Theure Königin, theure Mutter, welche zu seyn aufhörte, als ich kaum begann, laß mich diese deine Hand küssen!

Paulina. O Geduld! — die Statue ist ganz

neu aufgerichtet — die Farben sind noch nicht trocken.

Kamillo. (zu Leontes.) Gnädigster Herr, Ihr Schmerz ist zu dichte aufgetragen, da sechszehn Winter ihn nicht wegblasen, und sechszehn Sommer ihn nicht austrocknen konnten. Kaum lebte jemals eine Freude so lange; und ein jeder andrer Schmerz hätte sich in so langer Zeit selbst aufgerieben.

Polixenes. Mein theurer Bruder, gestatten Sie dem, der die Ursache von allem diesem war, so viel Vermögen, Ihnen so viel Schmerz abzunehmen, als er, für sein Theil, selbst fühlt.

Paulina. In der That, wenn ich gedacht hätte, der Anblick meines armen Bildes würde diese Wirkung auf Sie thun — denn der Stein gehört mir — so würd' ich Sie es nicht haben sehen lassen.

Leontes. O! ziehe ja den Vorhang nicht zu!

Paulina. Sie sollen nicht länger so stehen, und es anstarren; Ihre Einbildung könnte Sie sonst zuletzt gar bereden, es rege sich.

Leontes. Laß es seyn; laß es seyn. Ich wollt', ich wäre todt, wenn ich es nicht schon igt — — Aber wer war es, der es machte? Sehen Sie doch, mein Bruder, würden Sie nicht meynen, es athme? und in diesen Adern sey wirkliches Blut?

Polixenes. Es ist meisterlich gemacht! Wahres Leben scheint ihre Lippen zu erwärmen.

Leontes. Selbst die Richtung ihrer Augen hat Bewegung! — Als ob die Kunst unsrer spottete!

(Dritter Band.) 11

Paulina. Ich muß den Vorhang wieder vorziehen; der König ist so sehr entzückt, daß er bald denken wird, es lebe.

Geontes. O! liebe Paulina, mache, daß ich das zwanzig Jahr in eins fort denke! Alle Vernunft in der Welt kann mir das Vergnügen dieses Wahnsinns nicht ersetzen. Laß es, wie es ist.

Paulina. Es thut mir leid, gnädigster Herr, daß ich Sie schon in eine so große Bewegung gesetzt habe; aber ich könnte Sie noch mehr betrüben.

Geontes. Thun es, Paulina; denn diese Traurigkeit hat etwas herzerquickendes in sich. Mich dünkt immer, es athme etwas von ihr gegen mich her. Welcher Meißel konnte jemals Athem heraus graben? Spotte Niemand über mich! denn ich muß sie küssen.

Paulina. Thun Sie es nicht, gnädigster Herr. Die Röthe auf ihren Lippen ist noch naß; Sie würden sie verderben, wenn Sie sie küßten, und Ihre eignen Lippen mit Oelfarbe bestreuen. Solt ich den Vorhang vorziehen?

Geontes. Nein, in den nächsten zwanzig Jahren nicht!

Perdita. So lange könnt ich da stehen, und es in Einem fort anschauen.

Paulina. Entweder entfernen Sie sich sogleich von der Nische, oder entschließen Sie sich, noch mehr zu erstaunen. Wenn Sie es sehen können, so will ich machen, daß die Statue sich wirklich bewegen soll; sie soll herunter steigen, und Sie bei der Hand

fassen; aber dann werden Sie denken, ich thue es mit Hilfe böser Geister; und ich schwöre Ihnen, daß das nicht ist.

Leontes. Ich bin bereit alles zu sehen, was du sie thun, und alles zu hören, was du sie reden lassen kannst; denn es ist eben so leicht zu machen, daß sie rede, als daß sie sich bewege.

Paulina. Es ist nöthig, daß Sie allen Ihren Glauben aufbieten. Nun dann, so stehen Sie alle still; und diejenigen, welche denken, daß ich etwas unerlaubtes vorhabe, mögen sich wegbegeben.

Leontes. Mache fort; kein Fuß soll sich regen.

Paulina. Musik, erwecke sie! erschalle! — (Man hört Musik.) Es ist Zeit; steige herab! sey nicht mehr Stein! nähere dich, und rühre alle, die dich ansehen, mit Erstaunen! — Komm, ich will dein Grab verschließen; nun so komm doch, vermache dem Tode deine Unbeweglichkeit! denn von ihm erlöst dich das erwünschte Leben. — Sehen Sie, sie regt sich — — (Hermione steigt herab.) — Entsetzen Sie sich nicht; ihre Handlungen werden eben so unsträflich seyn, als meine Zauberey erlaubt ist; stehen sie nicht vor ihr, nicht eher, bis Sie sie wieder sterben sehen; denn sonst tödten Sie sie zwiefach. Nein, — reiche die Hand her — Wie sie jung war, mußten Sie sich um ihre Gunst bemühen; nun, da sie alt ist, muß sie um die Ihrige buhlen.

Leontes. (indem er sie umarmt.) O! sie ist warm! — Ist das Zauberey, so müsse Zaubern eine eben so erlaubte Kunst seyn, als Essen.

Polirenes. Sie umarmt ihn.

Ramillo. Sie hängt an seinem Hals — Hat sie Leben in sich, so laß sie auch reden —

Polirenes. Und uns sagen, wo sie gelebt, oder wie sie sich aus dem Reiche der Todten weggestohlen hat.

Paulina. Wenn man's Ihnen nur sagte, daß sie lebt, so würden Sie das, wie ein altes Märchen, auslischen; aber Sie sehen, daß sie lebt, ob sie gleich noch nicht spricht — Nur noch ein wenig Geduld! — treten Sie etwas beyseite — Gefällt es Ihnen, schöne Prinzessin, so kommen Sie näher, knien Sie nieder, und bitten ihre Mutter um ihren Segen — Wenden Sie sich hieher, gnädigste Frau; unsre Perdita ist gefunden.

(Sie stellt ihr Perdita vor, die sich vor Hermionen auf die Knie wirft.)

Hermione. Ihr Götter schaut herab, und schützet eure besten Segnungen alle aus euren heiligen Schalen auf meiner Tochter Haupt! Sage mir, meine Eigene, wo bist du erhalten worden? Wo hast du gelebt? Wie hast du deines Vaters Hof gefunden? denn du wirst hören, daß ich, von Paulinen versichert, das Orakel gebe Hoffnung, daß du noch lebest, mich selbst aufgespart habe, um diesen Ausgang noch zu sehen.

Paulina. Zu allem diesem haben Sie nun Zeit genug, sonst möchten sie gleichfalls, durch diesen Anstoß getrieben, Ihre Freuden mit gleichen Erzählungen unterbrechen. Geht nun mit einander, ihr erfreuten Glücklichen alle, und theilt eines dem

andern sein Entzücken mit. Ich, gleich einer alten Turteltaube, will auf irgend einen verwelkten Ast fliegen, und dort meinen Gatten, der nicht wieder gefunden werden kann, so lange betrauern, bis ich selbst nicht mehr bin.

Leontes. O! stille, Paulina! — Hast du mir eine Gemahlinn wiedergegeben, so mußt du auch einen Mann wieder von meiner Hand nehmen. Das ist zwischen uns beyden ausgemacht, und durch Gelübde bekräftigt. Du hast meine Hermione gefunden; wie, das begreif' ich noch nicht; denn ich glaubte, ich sehe sie todt, und habe nun vergebens manches Gebet auf ihrem Grabe gethan. Ich werde nicht weit suchen, um einen Gemahl für dich zu finden, dessen Achtung für dich mir schon bekannt ist. Komm, Kamillo, und nimm ihre Hand, du, dessen Werth und Rechtschaffenheit sich so vielfältig bewährt hat, und hier von zwey Königen bezeugt wird — Laßt uns von hier weggehen — Sieh hier meinen Bruder — Vergieb mir — vergebt mir beyde, daß ich jemals fähig war, eure tugendhaften Blicke durch bösen Argwohn zu trennen. Dieß ist dein Schwiegersohn, und der Sohn des Königs; der durch eine wunderbare Fügung des Himmels mit deiner Tochter verbunden ist — Gute Paulina, führ uns von hier weg, an einen Ort, wo wir einander besser über die Rolle fragen und antworten können, welche Jedes in dieser langen Zeit, seitdem wir getrennt wurden, gespielt hat. Geschwinde bring' uns von hier weg!

